

Nah sein, da sein.

# regio

DONNERSTAG, 1. JULI 2021 • NR. 26

R3 PFÄFFIKON • HITTNAU  
FEHRALTORF  
RUSSIKON • BAUMA



Die Jugendlichen verpflichteten sich, für sechs Monate keine Nikotinprodukte zu konsumieren. Symbolfoto: Pixabay



## REISEGUTSCHEIN DANK VERZICHT AUF ZIGIS

**PFÄFFIKON** Vier Oberländer Schulen haben an der letzten Ausgabe des nationalen Experiments Nichtraucher mitgemacht und gewonnen. Mit dabei die Sekundarschule Mettlen in Pfäffikon.

Die 22 Schülerinnen und Schüler der zweiten Sekundarklasse von

Pirmin Gmür in Pfäffikon rauchen nicht. Das hat sich nun auszahlt. Die Klasse hat im Rahmen des Experiments Nichtraucher einen Reisegutschein gewonnen. Hunderte von Schulklassen nehmen jährlich am nationalen Präventionsprojekt teil. Die Spielregeln sind einfach: sechs Monate keine Nikotinprodukte konsumieren. Die Klasse der Sekundar-

schule Mettlen in Pfäffikon ist eine der 288 Zürcher Schulklassen, die teilgenommen hat, und gewann dabei einen Reisegutschein im Wert von 500 Franken.

«Mich freut es natürlich sehr, dass keiner meiner Schüler raucht», sagt Pirmin Gmür, der seit fast 40 Jahren an der Sekundarschule Mettlen in Pfäffikon unterrichtet.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Er nehme seit knapp zwei Jahrzehnten am Experiment mit seinen Klassen teil und gewinne heuer zum zweiten Mal.

### «FRÜHER RAUCHTE DIE HÄLFTE»

Gmür erinnert sich noch an eine andere Zeit, in der Schüler, die von der sechsten Klasse kamen, bereits rauchten. Das sei aber noch vor dem Start des Projekts gewesen. Da habe man gar über Raucher-ecken auf dem Pausenhof diskutiert, erinnert sich Gmür. «Früher rauchte die Hälfte aller Schüler. Das ist schon krass, das sind ja noch Kinder.»

Seit er an dem Projekt mitmache, habe Gmür nie mehr einen Raucher in seiner Klasse gehabt. Ob die Schüler etwas am Wochenende ausprobieren, könne man schlecht kontrollieren. Aber wenn jemand während der Schule Zigaretten rauchte, würde er es sofort riechen, ist Gmür überzeugt.

Der 64-Jährige habe selbst nie geraucht und könne deshalb besonders gut mit den Jugendlichen darüber sprechen. «Menschen, die viel rauchen, stehen gesundheitlich und finanziell oft schlechter da als ich und das wünsche ich meinen Schülern nicht.»

Gmür freut sich für sich, aber auch die Jugendlichen. «Ich sage ihnen immer wieder, dass ich auf sie stolz bin.» Mit dem Reisegutschein im Wert von 500 Franken will Gmür einen Ausflug nach Amden machen, von wo er ursprünglich kommt. Dort wolle er im Bergrestaurant Walau frühstücken und dann eine Höhenwanderung unternehmen. «Es wird ein Tag zum Geniessen. Das hat sich die Klasse verdient.»

### NACH 21 JAHREN IST SCHLUSS

Im Experiment Nichtrauchen konnten die Schulklassen selbst entscheiden, wie viel Zeit sie in das Thema investieren wollten, sagt Projektleiter Markus Dick. Die Lehrer hätten jeweils Informationen zugesandt bekommen um den Unterricht selbst gestalten zu können. Als Unterstützung konnte auch die regionale Suchtpräventionsstelle kontaktiert werden.

Dieses Jahr wurde das Experiment Nichtrauchen zum letzten Mal durchgeführt. Nach 21 Jahren wird auf das neue Schuljahr hin ein neues Projekt lanciert. Dabei verfolge man einen partizipativen



Die Klasse von Pirmin Gmür der Sekundarschule Mettlen gewinnt im Experiment Nichtrauchen einen Reisegutschein. Archivfoto: Seraina Boner

Ansatz, um die Jugendlichen besser abzuholen, sagt Dick. «Bisher konnten sich nur Klassen anmelden, in denen niemand oder sehr wenige rauchten.» Das künftige Angebot soll für alle Schülerinnen und Schüler offenstehen, egal ob sie irgendwelche Tabakprodukte konsumierten oder nicht.

Der Hauptgrund, warum das Experiment nicht mehr angeboten würde, liege in der neuen Gesamtstrategie des Tabakpräventionsfonds, sagt Dick. Der nationale Tabakpräventionsfonds, der das Projekt bisher finanzierte, habe eine neue Gesamtstrategie erarbeitet und pflege einen gesamtheitlichen

Ansatz. Darin würde Nikotinsucht gemeinsam mit anderen Themenbereichen betrachtet. Das neue Angebot wird neu von der Stiftung éducation21 entwickelt

und angeboten.

Dass das Experiment Nichtrauchen zu Ende gehe, habe aber auch damit zu tun, dass sich die Umstände sowie die Bedürfnisse der Jugendlichen geändert hätten, sagt Fabrizio Rüegg von der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland. «Man muss die Jugendlichen abholen und aktiv an die Thematik führen.»

### TREND IN RICHTUNG E-ZIGARETTE

Als das Experiment im Jahr 2000 startete, wollte man die Schüler vor allem über das Rauchen von herkömmlichen Zigaretten sensibilisieren, sagt Rüegg. Heutzutage sei der Sachverhalt betreffend Rauchen und Nikotinprodukten um einiges komplexer. Es gebe diverse andere Variationen, in denen

Nikotin zu finden sei - wie die Shisha, Schnupftabak, Snus oder die E-Zigarette.

Besonders der Konsum von E-Zigaretten habe in den letzten Jahren zugenommen, sagt Rüegg. Gemäss einer kürzlich veröffentlichten Studie des Universitätskinderspitals Zürich gaben 73 Prozent der 16- bis 17-jährigen Zürcher an, E-Zigaretten zu konsumieren. Noch auffallender: «Bereits jeder fünfte Junge im Alter von 13 Jahren raucht E-Zigaretten.»

Das Produkt sei deshalb so beliebt, weil es damit wirbt, weniger schädlich als Zigaretten zu sein, der Rauch süsslich nach verschiedenen Geschmacksrichtungen wie Apfel oder Mango schmeckt und man nach dem Konsum nicht «nach Rauch stinkt», erklärt Rüegg. Statt dem üblichen Verbrennen des Tabaks wie bei der Zigarette werde bei einer E-Zigarette eine Flüssigkeit mit einem beliebigen Aroma, Nikotin und weitere Inhaltsstoffe verdampft und inhaled.

Die Forschung habe noch keine verlässlichen Daten aus Langzeitstudien zu den Auswirkungen von E-Zigaretten auf die Gesundheit. «Das Rauchen von E-Zigaretten ist aber klar schädlich, weil im Dampf viele Stoffe sind, die die Gesundheit angreifen», erklärt Rüegg.

Auch die gesetzliche Lage in der Schweiz sei noch schwammig, was dieses neue Produkt angeht. Aktuell gelte bei der E-Zigarette das Lebensmittel-, nicht das Tabakgesetz, wodurch Werbung möglich sei und rechtliche Vorgaben zum Jugendschutz fehlten. Das Parlament befasse sich jedoch zurzeit gerade mit der Klärung des Sachverhalts und der Schliessung dieser Gesetzeslücke.

PHILIPP GÄMPERLI

«DAS RAUCHEN VON E-ZIGARETTEN IST KLAR SCHÄDLICH.»

Fabrizio Rüegg, Fachmitarbeiter Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland